

Hat nun Köditz erst, wenn er die Chronik benutzte, die gute Ordnung hergestellt?

Damit wird denn wohl zur Genüge erwiesen sein, dass eine lateinische *Vita Ludowici* existierte, dass sie vom Chronisten fast ganz aufgenommen, von Köditz übersetzt ist. Denn nun zu vermuthen, es hätte dennoch eine ältere Chronik existiert, von deren Existenz sich auch nicht eine Spur finden lässt, in der alles das richtig und gut gestanden hätte, was in der Uebersetzung mehr und besser als in der Chronik steht, obgleich das alles vortrefflich in eine *Vita*, aber wenig in eine Chronik passt, obgleich aus Köditz' Worten hervorgeht, dass er eine *Vita*, nicht eine Chronik übersetzte —: das wäre doch ein übermenschlicher Gedanke.

Und es handelt sich hier keineswegs um eine ziemlich gleichgültige Doctorfrage, sondern dieser Nachweis ist von grossem Werth für die Kritik der Chronik und der einzelnen Stücke darin. Durch die Vergleichung des deutschen Lebens erkennen wir, welch ein simpler Compiler unser Chronist war, der im wesentlichen aus fünf Büchern sein Werk zusammenschrieb, dass seine ganze Thätigkeit fast nur sich auf Copieren beschränkt, und dem irgend welche einschneidenden Aenderungen zuzuschreiben unzulässig ist. Und das ist von grossem Werth für uns, denn um so weniger Zweifel dürfen wir hegen, dass er die uns nicht erhaltenen wichtigen Bücher, welche er abschrieb, in der Hauptsache unverändert überliefert hat. Jener Nachweis befähigt uns, die Herkunft der einzelnen Stücke und die Zeit ihrer Entstehung deutlicher zu erkennen, zu ermitteln, welche Stücke die spätesten Einlagen sind, was der Chronist hinzugethan hat.

Die eigentliche *Vita Ludowici* — abgesehen von den Mirakelgeschichten¹ — war aus drei Bestandtheilen zusammengesetzt, der amplificierten *Vita Elisabeth*, den Fragmenten der Schrift des Kaplans Berthold und den eigenen Zuthaten des kurz nach 1308 schreibenden Autors. Die den letzteren beiden zugehörigen Stücke zu erkennen, ist nun fast überall sehr leicht. Wiederum hat Wenck das Verdienst gegenüber den Irrthümern seiner Vorgänger, die hochwichtigen Reste der Schrift Bertholds deutlich erkannt und nachgewiesen zu haben². Ueberall kann ich ihm da mit einer schon oben³ besprochenen Ausnahme zustimmen.

1) Und den schon oben S. 626, N. 1 erwähnten kleinen Stücken der Historien. 2) Entst. S. 12 ff. 3) S. 625, N. 2.